

Wochenblatt

Fernsprecher

No. 18.

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und Humor. Wochenblatt.

Abonnement: Monatlich 45 P., vierteljährlich, M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen M. 1.26.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vor-mittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 P. Lokalpreis 10 P. Reklame 25 P. Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrsdorf, Brehmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 16.

Dienstag, den 5. Februar 1907

59. Jahrgang.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1. verheirateter oder unverheirateter Brennerarbeiter vom Rittergut Viehla.
1. Knecht für Landwirtschaft sofort, hohes Lohn, von M. Pampel, Rittergut Hemmersdorf.
1. Hausmädchen, welches auch etwas Landwirtschaft versteht, für 1. Februar 1907 (Lohn nach Vereinbarung) von Oberförster Friedrich, Lausnitz i. Sa.
1. verheir. Voigt, dessen Frau die Fütterung des Jungviehes übernimmt, zum 1. April 1907 von Scheunert Obergersdorf bei Bishheim i. Sa.

1. Schmiedegeselle für sofort in dauernde Beschäftigung (Lohn nach Uebereinkunft) von Michael Mieth, Schmiedemeister, Schönau, P. Rosenthal b. Kamenz.
1. Magd und 1. Knecht zu Wäßen für sofort von A. Kohnitz, Rittergut Liebenau.
1. Pferdeknecht sofort von Scheunert, Obergersdorf bei Bishheim.
1. Schmiedegeselle sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Gustav Weigand, Schmiedemeister, Cosel.

Das Wichtigste vom Tage.

Ein Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ warnt das bayerische Zentrum vor einer Unterstützung der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen.
Zur Behandlung der Majestätsbeleidigungen hat sich jetzt auch der König von Württemberg geäußert.
Als zukünftiger Präsident des neuen Reichstags wird Fürst Hatzfeldt, der für Breslau-Ost gewählte rechtsparteiliche Abgeordnete, genannt.
Wie bestimmt verlautet, hat der Bundesrat beschlossen den Abiturienten der Oberrealschulen vom 1. März ab die Berechtigung zum Studium der Medizin zu erteilen.
Am heutigen Tage finden die letzten — und zwar 132 — Stichwahlen im Deutschen Reiche statt.
Das geplante Stichwahlabkommen zwischen Zentrum und Nationalliberalen für Rheinland und Westfalen ist endgültig gescheitert.
Dernburg hat sich scharf gegen den Gedanken ausgesprochen, ein Stück von Deutsch-Ostafrika gegen die Walfischbai einzutauschen.
Die städtischen Behörden San Franciscos scheinen in der Schulfrage den Rückzug antreten zu wollen.

Zur richtigen Wertschätzung der Kolonien.

Daß es nicht mehr dem geringsten Zweifel unterliegen kann, daß die deutschen Kolonien einen von Jahr zu Jahr wachsenden Faktor im wirtschaftlichen Leben spielen werden und zwar keineswegs nur auf dem einen oder anderen Gebiete, sondern für alle Berufsstände, denn gilt es doch unter der genialen Leitung des Kolonialdirektors Dernburg neues deutsches Kulturland in den Kolonien zu bilden und dort ein neues deutsches Tochterland zu schaffen, so müssen auch alle Beweise und Ausführungen, die dazu dienen können, den Wert der Kolonien richtig abzuschätzen, von großer Bedeutung für die Allgemeinheit sein. In dieser Hinsicht halten wir einen Vortrag des Legationsrates a. D. Dr. Alfred Zimmermann für sehr wichtig. Legationsrat Zimmermann gilt als eine Autorität auf kolonialen Gebiete. Er war jahrelang amtlich in dieser Hinsicht tätig und hat wertvolle Quellenwerke über die Geschichte der europäischen Kolonien und über die deutsche Handelspolitik geschrieben. In seinem in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin vor kurzem gehaltenen Vortrage über koloniale Politik sagte nun Legationsrat Zimmermann: Es ist nicht allein der eigene innere Wert überseeischer Besitzungen, der für den Erfolg kolonialer Politik entscheidend ist, sondern es fallen dabei entscheidend ins Gewicht auch die Verhältnisse des kolonisierenden Landes und seine Befähigung für Bewirtschaftung überseeischer Länder und die richtige Behandlung ihrer Bewohner. Nur ein solches Land kann, wie die Erfahrung lehrt, auf dauernde Erfolge mit kolonialer Politik rechnen, das nicht allein Wert und Bedürfnis seiner überseeischen Besitzungen richtig erkennt, sondern das auch versteht, dementsprechend zu handeln. Den richtigen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen und Wünschen des Mutterlandes jeder einzelnen Kolonie zu finden, die Interessen der verschiedenen Arten der Bewohner gleichmäßig im Auge zu behalten und sowohl miteinander wie mit denen des Mutterlandes zu versöhnen, ist eine Kunst, die nur wenigen Völkern gegeben ist, aber die Vorbedingungen für Erfolge auf diesem Gebiete darstellt. Legationsrat Zimmermann führt in seinem Vor-

trage noch weiter aus, daß diese Kolonien früher große Gewinne abgeworfen haben, es hat sich aber gezeigt, daß sie auf die Länge nicht einfach ausgebeutet werden dürfen, sondern daß das Gedeihen vom Wohlergehen ihrer Bewohner abhängt. In allen solchen Gebieten stellen die Bewohner den höchsten Wert dar, denn ohne sie können die Schätze der Kolonie nicht gehoben werden. Zölle und Steuern können nur die für die Verwaltung nötigen Summen einbringen, wenn die Eingeborenen genügende Nachfrage nach Erzeugnissen fremder Länder beweisen. Um aber die eingeführten Waren bezahlen zu können, müssen die Eingeborenen genügend Erzeugnisse, die lohnenden Absatz finden, auf den Markt bringen. Ihr Wohl und Wehe ist also aufs engste mit den Interessen der kolonisierenden Macht verknüpft, und die letztere muß somit ihre Hauptaufgabe in solchen Gebieten darin sehen, die eingeborene Bevölkerung auf eine möglichst hohe Entwicklungstufe zu bringen. Glück das nicht, so wird eine Kolonie niemals zu erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung gelangen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der Post- und Telegraphen-Untersamtenverein für Pulsnitz und Umgegend feierte am vergangenen Sonntag im Schützenhaussaale sein 5. Stiftungsfest, zu welchem neben den Mitgliedern und deren Angehörigen sich eine recht stattliche Zahl von Gästen eingefunden hatten. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte der Oberpostschaffner Herr Senf die Erschienenen. Seine Ansprache endete mit einem Hoch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August III. Der Gesang: „Deutschland über alles“ reichte sich dem Hoch an. Alsdann sprach Fräulein Senf einen sinnreichen Prolog. Im weiteren Verlauf des Abends gelangten von Mitgliedern des Vereins die beifällig aufgenommenen zwei Theaterstücke: „Auf der Hochzeitsreise“ und „Der letzte Postillon“, die dem heiteren Genre angehörten, zur Aufführung. Herr Postdirektor Drechsler nahm Gelegenheit, in einer Ansprache der in dem zahlreichen Besuch zu erblickenden guten Beziehungen zwischen Publikum und Post zu gedenken und brachte ein Hoch auf den festgebenden Verein aus. Die den Darbietungen folgenden Ballreuben verliehen dem Feste einen frohbewegten Abschluß.

Pulsnitz. Auf froher Wanderfahrt, „streng und hart“, begriffen, hielt am Sonntag die Riege „Frisch-Auf!“ vom Völbauer Turnverein Einkehr in unserer Stadt. Nachmittags vereinigten sich die Winterturnfahrer, welche den Weg von Dresden nach hier in 5 stündigem, stammem Marsche zurückgelegt hatten, mit den hiesigen Turngenossen im Schützenhaus. Mancher herlich Wort wurde gewechselt, manch' kernig Lied zum Lob der frisch-trommelfreudlichen Turnerei gesungen, sodas dann die Zeit zum Abgang des Zuges für viele wohl zu früh herangekommen war.

Ein wichtiger Gedenktag ist für Sachsen der heutige. Heute vor 750 Jahren, am 5. Februar 1157, starb in dem von ihm gegründeten Kloster Petersberg bei Halle der Begründer der Macht des Wettinischen Fürstenhauses, Markgraf Konrad der Große von Meißen. Konrad war der Sohn des Grafen Thimo von Wettin. Eine unglückliche Fehde brachte ihn in die Gefangenschaft seines Vetters, des Markgrafen Heinrich des Jüngeren von Meißen, auf dessen Schlosse zu Riechberg er bis zu dessen Ende in Gefangenschaft verblieb. Nach dem Tode seines Veters wurde Konrad vom Kaiser Lothar nicht nur zu seinem Nachfolger in der Markgrafschaft Meißen ernannt, sondern erhielt auch die Markgrafschaft Lausitz und die Grafschaft Rochlitz übertragen. So wurde er zum Begründer der Macht des Wettinischen Fürstenhauses. Konrad verdient nicht nur den ihm gewordenen Namen „der Große“, sondern auch den ihm ebenfalls beigelegten „der Fromme“, denn er tat viel für Ausbreitung des Christentums in seinen Landen. Aermütlich war er auch in der Kultivierung seiner Lande. Er zog slawische Kolonisten ins Land und sorgte emsig für Ausbreitung der Kultur.

Der Fasching ist in vollem Gange. Ein lustiges Karnevalstreiben herrscht. Schade, daß in diesem Jahre der Fasching ein so kurzer ist, denn schon am 13. Februar ist

Aschermittwoch. Doch, noch blühen die Tage des Frohsinns, und wenigstens einmal im Jahre hat der Mensch es wirklich nötig, von ganzem Herzen fröhlich zu sein. Der Mensch ist zur Geselligkeit geboren, das beweist schon der ganze geschichtliche Kultur-gang der Menschheit. Es ist daher nicht zu verkennen, daß weitblickende Menschenkenner und Kirchenlehrer eine gewisse Zeit festgesetzt haben, der gläubigen Menschheit im Fasching ein Gegenstück zu der hierauf folgenden strengen Fastenzeit zu setzen:

Die Ihr da fasten kund
Andächtig mit Herz und Mund,
Ergötzt Euch zuvor fein und viel
Am Reigentanz und Faschingsspiel,
Und greifet zu bei vollem Maße,
Bis es da heißt: Carno vale!

Dieser vorstehende Vers ist aus einem alten Landsnechtlied im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts bekannt und auch zugleich bezeichnend für die volkstümliche Auffassung des Fasching! Und nun noch eins! Dieses eine ist ein reines Gewissen. Nur der, der sich von allem Bösen und allen schlechten Absichten völlig frei weiß, kann sich aufrichtig freuen. Eine aufrichtige Freude gehört aber nun einmal zu einem richtigen Fasching. Deshalb fort mit den letzten schlechten Gedanken und die Herzen offen, daß ein Jeder hineinschauen und sich davon überzeugen kann, daß kein Stäubchen Bosheit in jeder Form darin fasten geblieben ist!

GK. Gesellenprüfungen. Mit Ostern kommt wieder der Zeitpunkt heran, wo eine große Anzahl von Handwerkslehrlingen ihre Lehrzeit beendet. Die Gewerbetkammern haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder Lehrling am Schlusse seiner Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen soll. Die Ablegung dieser Gesellenprüfung liegt ganz im Interesse des Lehrlings, da von ihrem Bestehen später die Befugnis zur Lehrlingsanleitung mit abhängt. Es kann daher nicht oft genug auf den Wert der Gesellenprüfung für das spätere Fortkommen des Lehrlings hingewiesen werden. Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrmeister einer Innung angehören, haben ihre Befugnis um Zulassung zur Prüfung an die Innung einzureichen, während diejenigen Lehrlinge, deren Lehrherren keiner Innung angehören, das Zulassungsgesuch an die Gewerbetkammer zu richten haben. Diese Nichtinnungslehrlinge werden gut tun, sich sobald als möglich bei der Gewerbetkammer zu Zittau zu melden, damit die Prüfung tunlichst noch vor Ablauf der Lehrzeit angenommen werden kann. Dem Gesuch um Zulassung ist noch beizufügen: 1. ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. das Lehrzeugnis und 3. das Fortbildungs- oder Fachschulzeugnis. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 10 M. einzufenden.

HGK. In einer Kolonialversammlung, die am 8. Januar 1907 in Berlin stattgefunden hat, haben der Kolonialdirektor Eyselenz Dernburg und der Afrikanische Schillings, sowie eine Anzahl bekannter Professoren die große wirtschaftliche Bedeutung unfres Kolonialbesitzes für die gesamte deutsche Volkswirtschaft geschilbert. Die Reden sind in Form einer Broschüre in Druck erschienen. Größere Mengen dieser beachtenswerten Druckschrift können vom Kolonialpolitischen Aktionskomitee in Berlin SW 11, Dernburger Straße 30, kosten- und portofrei bezogen werden. Auch gibt die Handels- und Gewerbetkammer zu Zittau an ihre Bezirksangehörigen einzelne Exemplare kostenfrei ab.

Dorn. Das am Sonntag im Gasthof „zur König Albestiche“ stattgefundene Konzert der Kapelle des Königl. Sächs. 1. Ulanenregiments Nr. 17 hatte den großen Saal dicht gefüllt. Hatte man doch von den Konzerten dieser Kapelle in Pulsnitz und Großröhrsdorf nur lobenswerthes gehört, und dieser vortreffliche Ruf rühmte sich auch hier; Leiter und Kapelle waren eins. Man kann wohl sagen: die Kapelle war ganz im Banne ihres Dirigenten, der sie glänzend zu leiten verstand, und so ergab sich denn ein vortreffliches, abgerundetes Zusammenspiel. Einzelne besonders gut gelungene Nummern des Programms war n die „Große Fantasie“ aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner, die „Slawische Rhapsodie“ von Friedemann, die Ouverture zu „Zell“ von Rossini und „Nachschwärmer“, Walzer von Ziehrer, bei dem man auch die Kapelle als Gesangsverein kennen lernte, in welchem besonders die prächtigen, macht-



vollen Maße angenehm anfielen. Den Schluß des genussreichen Abends bildeten drei Parademärsche für Feldtrompeten und Paulten, die mit kavalieristischem „Schneid“ beblasen wurden.
Oberstein. Der 30. Gantag des Nordl. Oberlausitz-Turngaues, welcher am Sonntag hier abgehalten wurde, führte die ca. 50 Abgeordneten der Gauvereine in unser in prächtigsten Winterschmucke prangendes Dorf. Die vom Gauvertreter Reifmann-Kamenz geleiteten Verhandlungen verliefen äußerst glatt. Aus denselben sei von allgemeinerem Interesse erwähnt, daß der Gau etwas kleiner geworden ist, da infolge der räumlichen Ausdehnung und schlechten Verbindung der 3. Bezirk sich zum selbständigen Gau gebildet hat. Der Gau besteht jetzt aus 22 Vereinen mit rund 2300 Mitgliedern. Es wurde ferner beschlossen, in diesem Jahre am 30. Juni eine Gauturnfahrt mit volkstümlichem Wettturnen nach dem Borsberge bei Pillnitz zu veranstalten. Die ausscheidenden Gauturnräte Wehner-Dhorm, Winkler-Schwepnitz, Koban-Oberlichtenau, Hans-Großhörn, wurden wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurde Max Pfeiffer-Oberstein. Die Gausesteuer wurde wieder auf 9 Pfennige pro Mitglied und Jahr festgesetzt. Zu dem in der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt Oßern stattfindenden Vorturnerlehrgang sollen die Vorturner Ziegenbalg-Dhorm und Vogel-Schwepnitz gewählt werden. Der Gauvertreter gab noch einige interessante Beratungsgegenstände aus der letzten Kreisturnratsitzung bekannt und ein fröhliches „Gefellige“ hielt die Abgeordneten noch ein Stündchen beisammen, bis die Schlitten lustig heimwärts klingelten. Gut Heil!

Dem in voriger Nummer seitens des Wahlaußschusses der Ordnungsparteien des 3. Wahlkreises an die reichstreuen Wähler öffentlich ausgedrückten Danke fügen wir noch hinzu, daß auch die Mitwirkung der Presse am glücklichen Ausfall der Wahl vielfach die ihr gebührende Würdigung gefunden hat. Eine Provinz-Zeitung des 3. Wahlkreises erhielt eine Zuschrift, worin es heißt: „... Es sei Ihnen die vollste Anerkennung ausgedrückt, die Sie durch Ihre unermüdete und rastlose Arbeit als verbreitetes Organ der westlichen Lausitz für die gute Sache gewirkt und getan haben. Ich weiß es gar wohl zu schätzen, wieweil ich schweren Stand gerade die Provinzpresse in so einem Wahlkampfe einnimmt, aber umso anerkannterwert ist die viele von bestem Erfolge gekrönte Arbeit, die Sie gerade in diesen letzten Wochen haben leisten müssen. Und daß Sie wiederum viel Vergnügen und Unannehmlichkeiten haben in Kauf nehmen müssen, darüber trösten Sie sich mit dem herrlichen Erfolge, der Ihrem Wirken beschieden war.“

Seppersdorf. Am Freitag Abend 6 Uhr landete auf hiesiger Flur der Ballon „Fehold“ von der Berliner Luftschiffer-Abteilung unter der Führung des Leutnants von Holtzoff des Alexander-Regiments in Berlin. Mitfahrende waren die Reserveleutnants Wunderlich und Winkler. Aufgehoben waren die Luftschiffer 10,15 Uhr in Berlin. Die Fahrt ging in südlicher Richtung bei einer Geschwindigkeit von 40 km in der Stunde. Es wurden überflogen: Groß-Lichterfelde, Schießplatz Kummerdors, Dahme, Dobrilugk, Döhrand. Die höchste Höhe von 3000 m erreichte der Ballon über Dahme. Unterwegs war großes Schneegestöber und wunderbare Wolkensbildung bei hellem Sonnenschein zu beobachten. Die Landung erfolgte bei Dunkelheit. Bei Laternenlicht wurde der Ballon verladen und durch Gutsbesitzer Seifert von hier nach Nabeberg gebracht; von da begaben sich die Luftschiffer nach Berlin zurück. Die Getränke und der Sand in den Sandfäden waren unterwegs eingetroffen. Reserveleutnant Wunderlich hatte während der Fahrt verschiedene photographische Aufnahmen gemacht. Die Landung ging sehr glatt von statten.

Baueu. Eine den flämischen Zwillingen sehr ähnliche Mißgeburt kam hier zur Welt. Es handelt sich um zwei kräftige, gleichmäßig entwickelte Mädchen, die nur eine gemeinsame Brücke in der Gegend des Brustbeins haben. Interessant ist, daß diese Brücke nicht wie sonst bei Zwillingen aus Haut besteht, sondern einen der beiden Kindern gemeinsamen Brustkorb enthält. Gemeinsam haben diese beiden Kinder also nichts weiter als diese Brücke. In dem Nachlaß des Professors Birchow befindet sich nur ein einziger ähnlicher Fall verzeichnet. Die Mißgeburt soll dem Birchow'schen Museum einverleibt werden.

Dresden. Das Wiltz-West-Fest des Vereins Dresdner Presse und des Ortsverbandes der Pensionsanstalt Deutscher Schriftsteller und Journalisten, welches am Sonnabend Abend im Ausstellungspalast gefeiert wurde, war aus allen Kreisen der

besten Gesellschaft glänzend besucht. Seinen Höhepunkt erreichte das Fest, als um 9 Uhr König Friedrich August und Prinz Johann Georg erschienen. Sie wurden empfangen von Staatsminister v. Schlieben, Oberbürgermeister Deutler, Polizeipräsident Koeltig, Generalintendant Graf Seebach, Geh. Rat v. Baumann und den Rebalteuren Geißler, Mäder und Dr. Sandil. Der König besuchte erst das Kabarett und nahm dann in der Königsloge Platz, um den Hauptaufführungen beizuwohnen. Um 11 Uhr verließ der König mit seinem prinziplichen Bruder das Fest. Die gesellschaftliche Unterhaltung steigerte sich zu vorzüglichster Stimmung und hielt die Teilnehmer lange beisammen.

Zittau. Im Jahre 1894 fand ein Pilsbier in Walde bei Reichenberg i. B. hinter dem Volksgarten die 5 1/2 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Julius Janil ermordet auf. Es wurde Luftmord konstatiert. Die umfassenden Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos. Ein jetzt im Warnsdorfer Krankenhaus verstorbenen Mann Namens Franz Engel hat schon vor drei Jahren einem Bewohner von Wartenberg, Namens Werner gegenüber sich des Mordes beschuldigt. Erst am 25. Januar d. J. erstattete Werner Anzeige bei der Behörde.

Dybin. Beim Hörnerschlittenfahren sind hier in letzter Zeit mehrfach ernste Unfälle vorgekommen. Eine Villenbesitzerin fuhr so heftig an eine Telegraphenstange, daß sie sich im Gesicht schwer verletzte und sofort zu einem Arzt gebracht werden mußte, und am Sonnabend kaufte eine Dame aus Kottbus, die ihren Sportschlitten ebenfalls selbst lenkte, so heftig an einen Baum, daß sie den rechten Arm brach.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Sowohl der Reichskanzler wie die bayrische Regierung haben Erklärungen abgegeben, daß das Wahlrecht zum Reichstag von Seiten der Bundesregierungen aus nicht bedroht sei.

Berlin, 4. Februar. Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Wirtl. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Bödiker, ist heute früh gestorben.

An der Hauptwahl des 25. Januar haben 11 109 768 Wähler teilgenommen, das heißt mehr als vor drei Jahren 1 421 000. Selbst wenn man die Zunahme der Bevölkerung mit in Rechnung zieht, haben laut „B. Z.“ mindestens 700 000 Wähler mehr gewählt. In Prozenten berechnet ist die Wahlbeteiligung von 76 Prozent auf über 84 Prozent gestiegen.

Die Reichstagswahlen vom Sonnabend, die in zwölf weiteren Wahlkreisen stattfanden, vollzogen sich überall unter starker Beteiligung der Wählerschaft. Es wurden insgesamt gewählt vier Konservativ-, zwei Reichsparteiler, zwei Nationalliberal-, drei Freisinnige, ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die Sozialdemokraten verloren weitere drei ihrer bisherigen Sitze: 1. Binneberg-Glauchau-Glauchau, 2. Randow-Greifenhagen, 3. Rostock, sodaß sich der Gesamtverlust der sozialdemokratischen Partei auf 25 Mandate beläuft. Die einzelnen Ergebnisse der Stichwahlen am Sonnabend sind:

- Remel-Heylburg (bisher kons.), gewählt: Schwabach (natl.) mit 11 401 Stimmen, gegen Krause (kons.) mit 6434 Stimmen.
- Binneberg-Glauchau-Glauchau (bisher soj.), gewählt: Carstens (Freis. Bgg.) mit 23 822 Stimmen, gegen v. Elm (Soj.) 19 843 Stimmen.
- Braunschweig-Holzjungen-Gandersheim (bisher Wirtschaftl. Bgg.), gewählt: v. Damm (Wirtsch. Bgg.) mit 12 862 Stimmen, gegen Calver (Soj.) 10 158 Stimmen.
- Randow-Greifenhagen (bisher soj.), gewählt: v. Steinacker (kons.) mit 22 790 Stimmen, gegen Rörken (Soj.) 18 380 Stimmen.
- Hagenow-Grewsmühlen (bisher kons.), gewählt: Graf Bothmer (wiltbl.), gegen Rettich (kons.).
- Schwerin-Wismar (bisher kons.), gewählt: Dröschner (kons.) mit 12 142 Stimmen, gegen Staroffen (Soj.) 8311 Stimmen.
- Parthin-Ludwigslust (bisher Freis. Bgg.), gewählt: Pachnide (Freis. Bgg.), gegen Dr. Dabe (kons.)
- Malschin-Baren (bisher kons.), gewählt: v. Maltzahn (kons.) mit 5000 Stimmen Mehrheit, gegen Lorenz (Soj.).
- Rostock (bisher soj.), gewählt: Vink (natl.) mit 13 155 Stimmen, gegen Dr. Herzfeld (Soj.) 12 119 Stimmen.
- Güstrow-Ribnitz (bisher kons.), gewählt: v. Treuenfels (kons.) mit 8982 Stimmen, gegen Knappe (Soj.) 5670 Stimmen.

Strelitz (bisher Reichsp.), gewählt: Raud (Reichsp.) mit 12 515 Stimmen, gegen Lueß (Soj.) 6674 Stimmen.
Schaumburg-Lippe (bisher Reichsp.), gewählt: Brunstmann (Reichsp.) mit 5049 Stimmen, gegen Klingenhagen (Soj.) 3285 Stimmen.

— Herr Bülow über die Bremer Stichwahl. Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Wiegand, erhielt Sonnabend Abend vom Reichskanzler auf seine Meldung von dem Ausgange der Stichwahl nachfolgendes Antworttelegramm: „Sehr erfreut durch die gute Nachricht, sende ich Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch. Möge der Sieg, den in Bremen vaterländischer Sinn und einheimisches Vorgehen errungen haben, vorbildlich für die Stichwahlen werden.“ — Dem Chefredakteur der „Weserzeitung“, Emil Fitzer, der dem Reichskanzler ebenfalls von dem Ergebnis der Stichwahl Mitteilung machte, ging folgendes Antworttelegramm zu: „Sehr erfreut, sende ich Ihnen herzlichsten Dank und aufrichtigen Glückwunsch zu dem schönen Siege.“

Der jüngste Wahlkampf im Reich ist, abgesehen von einigen notwendig gewordenen Nachwahlen, mit der am 5. Februar vollzogenen Hauptwahl der Stichwahlen zum Abschluß gelangt, sodaß sich zur Stunde das Ergebnis der gesamten Reichstagswahlen bald übersehen lassen dürfte. Am 1. Februar war die erste Stichwahl in Bremen vollzogen worden, ihr folgten am 2. Februar zwölf weitere Stichwahlen nach, und der charakteristische Zug dieser dreizehn engeren Wahlen ist der, daß die Sozialdemokratie hierbei vier weitere Mandate verlor, und ganz zweifellos wird sie bei den nachfolgenden übrigen Stichwahlen noch eine ganze Anzahl weiterer Mandate eingebüßt haben, namentlich im Königreich Sachsen. Der Beschluß der Leitung der bayrischen Zentrumspartei, daß bei den Stichwahlen in Bayern die Zentrumswähler die Sozialdemokratie entweder direkt oder indirekt gegen die Liberalen zu unterstützen hätten, hat delantlich energischen Widerspruch bei einer Anzahl hervorragender Mitglieder der bayrischen Zentrumspartei hervorgerufen, obwohl derselbe nicht genügt haben dürfte. Nunmehr kommt auch die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ mit einer Warnung an die Adresse der Zentrumspartei Bayerns, bei den Stichwahlen mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, denn die Abwendung des bayrischen Zentrums von den gemeinsamen Zielen der bürgerlichen Parteien könnte nicht ohne Rückwirkung bleiben; doch auch dieser Appell des Berliner Regierungsblattes wird wohl an der Stichwahlparole der bayrischen Zentrumsführer nichts geändert haben.

— Gegen die Wahl des Sozialdemokraten Schwarz in Lübeck ist wegen Unregelmäßigkeiten, die dabei vorgekommen sein sollen, Protest eingelegt worden.

— Derburg in Frankfurt a. M. Die am Sonnabend im Hippodrom zu Frankfurt a. M. von der Handelskammer und der dortigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Versammlung, in welcher der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg einen Vortrag über die koloniale Finanzpolitik hielt, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für die Sache der deutschen Kolonien. Die große, flaggengeschmückte Halle des Hippodroms war bis zum letzten Platz gefüllt. Erhielten waren unter anderem Prinz Friedrich Karl von Hessen, zahlreiche Offiziere, an ihrer Spitze der kommandierende General v. Eichhorn, sowie zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Dernburg verwies in seinen feisenden Ausführungen auf die Formel der Engländer und entwickelte sodann, daß bei Aenderung dieser Formel, monach Ausgaben für werbende Zwecke auf Anleihen der Schutzgebiete übernommen werden, die Militärlasten aber zum größten Teil auf dem Budget des Vaterlandes ruhen, ein großer Teil unserer Kolonien einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben zeigen würde, der zur Verjüngung mäßiger Anleihegeschulden verwendbar wäre und eine Selbstverwaltung in beschränktem Umfange rechtfertigen könnte. Der Handel der Kolonien betrug für 1905 etwa 100 Millionen Mark; er hat sich in jedem Jahresfortschritt verdoppelt. Unsere Zölle in den Kolonien sind zurzeit nicht sehr beträchtlich, etwa 10 Prozent des Wertes, andere afrikanische Kolonien haben sehr viel höhere; eine Steigerung an Abgaben von durchschnittlich 5 Prozent würde für 1906 etwa 3 Millionen, für 1910, falls die Entwicklung fortschreitet und die Eisenbahnen billiger Transportwege liefern, etwa 7 Millionen ergeben und damit allein fast alle Kolonien durchaus selbstständig machen, selbst wenn sie einen großen Teil ihrer militärischen Befestigungen zu tragen hätten. „Wir haben wohl mancherlei Lehrgeld bezahlt — so schloß dann

Die Frau des Virtuosen.

Erzählung von D. Heller.

12.

(Nachdruck verboten.)

Alles war still im Haus. Hedwigs Herz klopfte zum Zerschpringen, während sie hastig ihre Kleider anlegte, bei dem leisesten Geräusch zusammenzuckend. Die Tür des Spindes knarrt, als sie ihren Mantel herausnehmen will. Wenn nur niemand es gehört hat! Gottlob — kein Mensch überrascht sie bei den Vorbereitungen zur Flucht.

Sie zählt ihre Barschaft. Der Vater hat sie reichlich mit Geld versehen zur Verjüngung ihrer Toilettenausgaben. Es sind ein paar Hundert Mark, die sie zu sich steckt.

Nun steht sie reisefertig in Hut und Mantel da. Nur die trübe, flackernde Nachtlampe hat ihr zu allen Leuchten müssen. Einen Augenblick überkommt sie das Bewußtsein, einen unwiderstehlichen Schritt zu tun ... wenn Aloys ihr Handeln einbilligte, ihr kühl und abweisend entgegenträte?

Sie überwindet ihr Zagen. Draußen drückt sie leise die Tür ins Schloß. Niemand — weder Franz Brud noch ein anderer Hausbewohner begegnet ihr auf der hell erleuchteten Treppe.

Die Luft ist kühl und klar, viele Sterne blicken am dunklen Nachthimmel. Gehobenen Muts steigt Hedwig in den Wagen, der sie zum Bahnhof bringen soll — der neuen Wendung ihres Schicksals entgegen.

Brüssel. Aloys Glöckner an Lenore.

„Hedwig ist in Sicherheit! Sie hat sich meinem Schutz anvertraut. Aus Mangel an Zeit konnte ich nicht gleich telegraphieren. Ich benachrichtige Dich jetzt, in der Annahme, daß Du Dich beunruhigt fühlst wegen der Folgen Deiner rücksichtslosen Härte. Erst aus Hedwigs Munde erfuhr ich, daß es kein unglücklicher Zufall war, der beinahe ihren Tod veranlaßt hätte, sondern Dein grausames Verhalten zu dem feinfühlernden, schuldlösen Mädchen! Dein schändlicher Verdacht gegen uns beide ist eine unverzeihliche Kränkung. Du wirst, um Dein Verschulden einigermaßen gut zu machen, Dich sofort nach Paris begeben, um da mit uns zusammenzutreffen, und Hedwig von da selbst nach Haus zurückzuführen, mit Schonung ihres Empfindens und mit Freundlichkeit. Dann — aber nur dann, wenn ich vielleicht im Lauf der Zeit das Gesehene vergeben und vergeffen.“

Lenore an Aloys Glöckner.

„Es fällt mir nicht ein, auf Deinen Vorschlag einzugehen und Hedwig noch eine Brücke zu bauen zum Einlenken in die Bahn des Anstands und der Ehre, von der sie abwich durch ihre kopflose Flucht und schon durch ihr schamloses Betragen vorher. Wenn es, wie ich annehmen will, keine abgekartete Sache war, als sie sich „unter Deinen Schutz“ stellte, mußt Du selbst einsehen, daß sie ihren guten Ruf unrettbar verzerzt hat. Ihr eigener Vater wird das ausgehen. Sogar wenn ihr wahnsinniges Gebahren zu ihrem Tode geführt hätte, würde mein Gefühnen mir keine Vorwürfe machen; ich war nicht grausam, ich verteidigte nur mein Recht. Sie mag Dir ja eine falsche Darstellung der Vorgänge gegeben haben. Hande im übrigen, wie Du willst. Ich erhebe keinen Anspruch auf die Gwigkeit Deiner Liebe, aber meine Würde werde ich wahren.“

Eine Woche später. Paris, Aloys Glöckner an Fräulein Adelaide Vanlaar.

„Hochgeschätztes Fräulein und teure Freundin! Sie werden — von anderer Seite — bereits erfahren haben, welche Vorgänge Hedwig veranlaßten, sich zu mir nach Brüssel zu begeben und mich dann weiter auf meiner Kunstreise zu begleiten. Sie wohnt jetzt als Gast bei einer lebenswürdigen Familie in bester Pflege, deren sie, da ihr Nervensystem durch die erlebten Aufregungen schwer erschüttert ist, dringend bedarf. Teilen Sie das, bitte, Ihrem Vater mit! An ihn selbst zu schreiben, fühl' ich mich im Augenblick ganz außer stande.“

Ich gedente nicht wieder nach Berlin zurückzukehren und habe telegraphisch meine Entlassung vom Konservatorium gefordert. Das Leben an Lenorens Seite fortzusetzen, wäre mir unmöglich; mein Rechtsanwalter leitet die Lösung unserer Ehe ein. Ich hoffe, sie wird sich gutwillig fügen.

Was ich Lenoren vorzuwerfen habe, werden Sie fragen? War sie nicht pflichttreu, von Liebe zu mir erfüllt? Daß ich mich heisch nach Hedwigs Besitz sehnte, dürfte kein Grund sein, mich von meiner Frau zu trennen. Vielleicht wäre es mir mit der Zeit gelungen, meine Leidenschaft zu überwinden. Aber der Charakter Lenorens hat nicht gehalten, was ich mir bei unserm Bunde versprochen. Statt Milde und Güte walten zu lassen, hat sie gehandelt wie ein eiferfüchtiges Weib.

Mehr kann ich jetzt nicht schreiben. Heute Abend muß ich im Konzert auftreten. Wie mir das bei meinem Gemütszustand möglich ist? Liebe Adelaide! Wenn ich mich krank oder unglück-

lich fühle, nehm' ich meine Zuflucht zur Musik, sie hilft mir immer. Und dabei ist's mir gleichgültig, ob 2000 Menschen zuhören, oder ob ich für mich allein spiele.

Ihr treuergebener

Aloys Glöckner.

Christoph Vanlaar an Aloys Glöckner. „Geehrter Herr! Meine Cousine, Fräulein Adelaide, hat mir Ihren an sie gerichteten Brief mitgeteilt. Obgleich mir als Vater das unabweisbare Recht zusteht, die sofortige Rückkehr Hedwigs in mein Haus zu verlangen, bin ich geneigt, sie vorläufig in Paris, da, wo sie gastliche Aufnahme fand, zu lassen, bis ihr Gemütszustand ruhiger geworden ist. Ob bei dem unüberlegten Schritt, der ihrem Ruf einen unauslöschlichen Flecken aufprägt, irgend ein Verschulden Sie mitbetrifft, mögen Sie mit sich selbst abmachen. Aber meine Tochter muß allein dafür büßen. Wenn Sie sich von ihrer Gattin trennen wollen, in der Hoffnung, später zu einer Ehe mit Hedwig zu schreiten, so versichere ich auf das Bestimmteste, daß ich meine Einwilligung verjagen werde. Daß Sie die ältere Schwester rücksichtslos verstoßen, ist gewiß kein Grund für mich, Ihnen das Lebensglück der jüngeren anzuvertrauen.“

Christoph Vanlaar.

Etwa einen Monat darauf, an einem trüben Dezembertage, erhielt Lenore ganz unerwartet den Besuch Christoph Vanlaars. Er sah so angegriffen aus, daß Frau Glöckner ihm erst ein Glas Wein auftrug, ehe sie sich in ein weiteres Gespräch einließ. Das Wiedersehen bewegte beide tief, und beide waren in gleicher Weise bestrbt, es zu verbergen.

Vanlaar betrachtete Lenore: sie schien blasser als sonst, und ihre Züge hatten etwas Starres in ihrer ermüdeten Ruhe. Im übrigen war sie unverändert: ihr geschmackvoller Anzug ließ wie das vornehm ausgestattete behagliche Heim keine Vernachlässigung, nichts von den früheren Lebensgewohnheiten Abweichendes erkennen. Der kleine Ludwig saß auf ihrem Schoß. Zubelebend streckte er „Großpapa“ die Arme entgegen. Vanlaar liebte den schönen Knaben.

„Ich hab' Dir etwas mitgebracht, mein Herzchen.“ sagte er, ihm eine zierliche Schachtel mit Süßigkeiten in die kleine Hand steckend. „Aus Paris.“

(Fortsetzung folgt.)

Derbun noch län Auslage werden. und der Entwic Wochen für eine Kolonien neuem h der Akt Kunst ha 2. Febr De Dater: Brünm beit für Reich: a Wahlau deutchen forderne mit die aber au geigenbe Fe paare: wogter dementia König G die Pol in die f sich sch menti a mittag a Gyl's, Königin Sch für eine empfang Mabrid Interess Unteräu bels. Riffital Grenvor gungen An über die fittles fu Dorer mehr er Galster sein, da namme namen die Eise Mangel In Run Rest. Ele Ki wird z Bon mit 14 am M verlore Der dasjelt

Dernburg — aber wir müssen uns darauf einrichten, daß wir noch längere Zeit als Staat keine volle Befriedigung unserer Auslagen, als Private nicht überall glänzende Resultate haben werden. Aber die Entwicklung bisher ist nicht unbefriedigend und der Kreis derjenigen, die ein wirkliches Interesse an der Entwicklung nehmen, beständig im Wachsen. Gerade die letzten Wochen haben zur Evidenz bewiesen, daß die deutsche Nation für eine Aufgabe dieses großen Stils, wie die Entwicklung von Kolonien, Sinn, Verständnis und Willen hat, und sie haben von neuem den Beweis geliefert, daß die deutsche Nation eine Nation der Aktion ist und ein Volk, das einen Glauben an seine Zukunft hat.

Die Großfürstin Kyryll von Rußland ist in Roburg am 2. Februar von einer Prinzessin entbunden worden.

Österreich-Ungarn. Die deutsch-southörschliche Partei in Österreich hielt am Sonntag einen starkbesuchten Parteitag in Brünn ab. Die aufstretenden Redner sprachen sich mit Bestimmtheit für die Bildung einer einzigen großen Partei im künftigen Reichsrate aus, worauf die Versammlung den Entwurf eines Wahlauftrages genehmigte, in welchem der Zusammenschluß aller deutschen Parteien zu einer einheitlichen Partei als erste Anforderung bezeichnet wird. Dem Deutschtum in Österreich wird mit dieser Forderung gewiß ein schönes Ziel vorgezeichnet; ob es aber auch erreicht wird, das erscheint bei der immer wieder sich zeigenden Uneinigkeit der Deutschen in Österreich recht fraglich.

Frankreich. Der gegenwärtige Besuch des englischen Königspaars in Paris gibt zu allerhand Deutungen von teilweise gewagter Tragweite Anlaß. An maßgebender Londoner Stelle bemerkt man bereits mit Entschiedenheit die Meldung, wonach König Eduard mit seiner jüngsten Pariser Reise Einspruch gegen die Politik des deutschen Kaisers habe erheben wollen, der angeblich den Versuch gemacht haben soll, sich zu Gunsten des Papstes in die französisch-kirchlichen Beziehungen einzumischen. Natürlich handelt es sich hierbei um eine recht fette Ente, die das Londoner Devisenamt als recht überflüssig erscheinen läßt. Am Sonntag Nachmittag empfing Präsident Fallières den Besuch König Eduard in Ellys, worauf Herr und Frau Fallières dem König und der Königin einen Gegenbesuch in der englischen Botschaft abstatteten.

Spanien. In Spanien ist es jetzt man sich immer mehr für eine künftige Afrikapolitik des eigenen Landes. König Alfonso empfing am Sonntag das Organisationskomitee des kürzlich in Madrid abgehaltenen Afrikaner-Kongresses. Er sprach sein reges Interesse an den Arbeiten des Kongresses aus und ver sprach seine Unterstützung zur Ausdehnung des spanisch-marokkanischen Handels. Auch betonte er die Notwendigkeit der Vermehrung der Missionen. Der König und Infant Ferdinand nahmen die Ehrenpräsidentschaft aller spanisch-afrikanischen Handelsvereinigungen an.

Amerika. Den Alarmnachrichten der New-Yorker Zeitungen über die bedrohliche Zuspitzung des amerikanisch-japanischen Konfliktes sind bereits beruhigende Meldungen nachgefolgt. In New-York unterrichteten Kreise wird die behauptete Kriegsgefahr mehr ernst genommen. Die einzige nachteilige Folge, welche die Halsstarrigkeit der kalifornischen Behörden haben wird, dürfte sein, daß der Besuch der Regierung, alle Japaner (mit Ausnahme der Journalisten und Studierenden) unter dem Sammelnamen „Kulis“ auszuschließen, vielleicht fehlschlägt.

Vermischtes.

Infolge eines furchtbaren Schneesturms sind die Eisenbahnstrecken bei Pamplona in Spanien blockiert. Mehrere Dristschaften sind vom Verkehr abgeschnitten und leiden Mangel an Lebensmitteln.

Gefahren durch einen tollwütigen Hund. In Runzendorf i. Schl. wurden 8 Personen, darunter 7 Kinder,

von einem tollwütigen Hunde gebissen. Die Bisswunden sind zum Teil recht schwerer Natur. Die Kinder wurden zumeist im Gesicht und an der Nase zerfleischt. Das tollwütige Tier ist leider entkommen und auch eine Anzahl Hunde wurde von ihm gebissen. Sämtliche gebissenen Personen wurden in die Tollwutstation nach Breslau gebracht.

Zu einem künftigen Familien drama, in Pöhltschasse in Baden, wo der 50jährige, anscheinend geistesgestörte Wagenbauer Hörb seine ganze Familie mit einem Küchenbeil in den Betten überfiel, wird gemeldet, daß die 46jährige Ehefrau und der 7 Jahre alte Sohn Jakob ihren schweren Verletzungen erlegen sind. Der älteste Sohn und die Tochter wurden bereits tot aufgefunden. Der ebenfalls durch Beilhiebe schwer verletzte 14 Jahre alte Sohn Philipp befindet sich zurzeit noch am Leben, er ist in Gemeinschaft mit seinem leichten verwundeten Bruder Heinrich bei Verwandten am Orte untergebracht. Das Befinden Philipps ist besorgniserregend, seine Wiederherstellung erscheint nahezu ausgeschlossen. Die Verbringung der vier Opfer hat inzwischen unter großer Teilnahme in einer gemeinsamen Brust auf dem dortigen Friedhof stattgefunden. — Der Massenmörder Hörb, der sich bisher in Heilberg in Untersuchungshaft befand, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die dortige Irrenklinik eingeliefert worden.

Wochen-Spielplan

Der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.

Mittwoch, 6. Februar: Die Afrikanerin. Anfang 7 Uhr. Donnerstag: Figaros Hochzeit. „Suzanne“: Frau Vopp-Glaser a. S. 7 Uhr. Freitag: IV. Sinfonie-Konzert, Serie B. Solistische Mitwirkung: Herr Marteau. 7 Uhr. Sonnabend: Die Regimentstochter. 1/8 Uhr. Sonntag: Der Dämon. 1/8 Uhr. Montag, 11. Februar: Margarethe. „Mephistopheles“ Herr Wiedemann a. S. 7 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Mittwoch, 6. Februar: Ein idealer Gatte. 1/8 Uhr. Donnerstag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. 7 Uhr. Freitag: Das alte Heim. 1/8 Uhr. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. 1/8 Uhr. Sonntag: Wallensteins Tod. 7 Uhr. Montag, 11. Februar: Gyges und sein Ring. 1/8 Uhr.

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 6. Februar: Wärmer und ziemlich trübe mit etwas Niederschlägen.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Posen, 4. Februar. Den beiden Regimentern in Gnesen wurde durch Garnisonbefehl der Besuch des dortigen Hotels de l'Europe, das kürzlich in Besitz einer polnischen Gesellschaft überging, verboten.

Posen, 4. Februar. Bei der Gemeindefasse Kotowo versuchte ein Schwindler mit einem Schriftstück, das mit dem Stempel des hiesigen Polizeipräsidiums versehen war, an die Pässe zu gelangen, in dem er vorgab, diese revidieren zu müssen. Hinter dem Rücken des Schwindlers wurden schnell Erkundigungen eingezogen und dieser dadurch entlarvt. Der Schwindler, der sich anscheinend den Hauptmann von Köpenick zum Muster genommen, wurde verhaftet.

Wilhelmshaven, 4. Februar. Der Kaiser wird am 19. Februar der Vereidigung von 700 Marinerekruten der Nordsee-Station beiwohnen. Sein Aufenthalt dort ist auf mehrere Tage berechnet, da eine eingehende Besichtigung der verschiedenen Marineanlagen beabsichtigt ist.

Mühlhausen, 4. Februar. Kaum haben sich die Gemüter in Mühlhausen über die vereinzelt vorgekommenen Bodenfälle beruhigt, da tritt schon wieder eine neue Epidemie, die Genickstarre, mit großer Festigkeit auf. Zahlreiche Personen sind erkrankt, drei sind gestorben. In der Bevölkerung herrscht begreifliche Aufregung.

Bern, 4. Februar. Infolge der großen Kälte leidet die Elektrizitätszentrale Nefle an Wassermangel, weshalb die Züge durch den Simplontunnel bis auf weiteres mittels Dampf befördert werden müssen.

Madrid, 4. Februar. Der Besuch des Königs Alfons von Spanien in Kiel zur diesjährigen Kieler Woche, bei der auch mehrere spanische Yachten sich an den Wettfahrten beteiligen werden steht in sicherer Aussicht. Der König wird die Reise nach Kiel an Bord eines spanischen Kriegsschiffes machen.

Jena, 5. Februar. Der sozialdemokratische Wahlverein in Rudolstadt ist behördlich verboten worden.

Innsbruck, 5. Februar. Im Achenseetal kamen große Lawinstürze vor. Die Achentalstraße ist vollständig gesperrt. Eine Steinölbrennerei wurde verschüttet, die Arbeiter konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

Berlin, 5. Februar. In 15 Wahlkreisen fanden gestern die Stichwahlen zu den Reichstagswahlen statt, die in der Hauptsache in Süd- und Südwestdeutschland ausgefochten wurden. Dabei gewann das Zentrum 4 Kreise und verlor 1 an die Sozialdemokraten. Die Nationalliberalen gewannen 2 und verloren 5, der Bund der Landwirte gewann 1, die Welfen und Konservativen verloren je 1. Gewählt wurden insgesamt 1 Konservativer, 4 Nationalliberale, 6 vom Zentrum, 2 Sozialdemokraten, 1 vom Bund der Landwirte, 1 freisinnige Volkspartei. In den einzelnen Kreisen war das Ergebnis: 154 Zentrum, 166 Nationalliberal, 175 desgleichen, 176 Sozialdemokratie, 251 desgleichen, 252 Nationalliberal, 253 Zentrum, 254 Zentrum, 256 Bund der Landwirte, 63 Nationalliberal, 264 Zentrum, 268 Freis. Volkspartei, 269 Konservative, 278 Zentrum, 281 desgleichen. Das Ergebnis der Hauptwahlen vom 25. Januar und der bisherigen Stichwahlen ergibt sich im augenblicklichen Bestzustand der Parteien durch folgende Tabelle:

Table with 3 columns: Partei, Verloren, Gewonnen. Rows include Konservativ, Nationalliberal, Freisinnige Volkspartei, etc.

Tanger, 5. Februar. Eine Abteilung der Mission Dié wurde vorgestern von Anhängern des Tennajostammes in einem Hinterhalt angegriffen, wobei 1 Mitglied der Mission durch einen Kopfschuß verwundet wurde. Die Mission sah sich gezwungen, nach Rabath zurückzukehren. Bei der marokkanischen Regierung ist in der Angelegenheit Klage eingereicht worden.

Rest. zum Bürgergarten. Freitag, 8. Febr. Schlachtfest in bekannter Weise. Hierzu ladet freundlichst ein Erwin Seifert.

Wacholdersaft garantiert rein, zur Blutreinigungstherapie, pr. Pfund 60 Pfg. empfiehlt Felix Herberg Mobrendrogerie.

Wir kaufen jederzeit alte Accumulatoren-Bleipplatten und Accumulatoren-schlamm. Elektrizitätswerke Kamenz i. S. Gesellschaft m. b. H.

Guterhaltener Kinderschlitten wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Verloren. Packet mit 14 Schürzen und Lohnbuch am Montag von einem Knaben verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Bruchbänder, Leibbinden, Spülkannen, Klystierspritzen sowie alle Artikel zur Krankenpflege empfiehlt F. Herberg.

Suche pr. 1. April 3000 Mark auf sichere Hypothek zu leihen. Chiffre Z. 3000 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten. Laden. Kleiner Laden mit Wohnung sowie freundliche Dachwohnung sind zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. Schlittenverkauf. Ein gebrauchter Tafelschlitten, einspännig, steht billig zum Verkauf. G. Löhnig. Ein 20 gängiger Bandstuhl ist zu verkaufen. Weissbach No. 8.

Amerikan. Kopfwäsche Separater Damensalon Damenbedienung. Ball-Frisuren. Den geehrten Vereinen empfehle ich mich zu Theaterfrisuren und -schminken. Max Hiersig, Friseur.

Flechten. Lassende und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge. offene Füße. RINO-SALBE. Frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.--. Dankschreiben gehen täglich ein.

Neueste Meldungen vom Hirsch-Telegraphen-Bureau. Friedberg (Hessen), 4. Februar. In Wassenheim wurde am Sonnabend abend während der Feier eines Kriegesfestes in die Rentel eingebrochen und der Kassenschrank in einen Steinbruch geschleppt, wo die Einbrecher ihn aufsprenghen und das darin befindliche Geld, insgesamt etwa 7000 Mark, an sich nahmen. Verletzungen, die einer der Täter sich bei den Sprengarbeiten zuzog, führte auf die Spur der Einbrecher, die zwar noch leugnen, aber dem Belastungsmaterial doch nicht werden dorthalten können. Berlin, 4. Februar. Die Börsennovelle ist heute beim Reichstage eingegangen. Berlin, 4. Februar. Seit dem frühen Morgen schneit es wieder, und der Verkehr, der kaum geregelt wurde, erleidet durch das heftige Schneetreiben empfindliche Störungen. Gestern haben sich auf der Straße und auf dem Gise eine Reihe schwerer Unglücksfälle zugetragen.

Breslau, 4. Februar. Nach einer Meldung der „Bresl. Ztg.“ dürfte der politischen Lage entsprechend, Fürst Hatzfeld, Abgeordneter für Breslau-Ost, der Präsident des neuen Reichstages werden. Frankfurt a. M., 4. Februar. Wie die „Frkf. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, hat der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckerverbandes den Beschluß der Bezirksversammlung in Frankfurt, 250 Mark als Beitrag zu den Kosten der sozialdemokratischen Wahlen zu bewilligen, für statu-

tenwidrig erklärt und den Vorstand für die Widererstattung des Geldes verantwortlich gemacht. Budapest, 5. Februar. In Koermond hat der Polizist Bocze nachts nach einem häuslichen Zwist seiner Frau und seinem Kinde den Hals durchschnitten und sich dann erhängt. Darmstadt, 4. Februar. Heute vormittag hielten hier in einer Versammlung der hiesigen Abteilung der Kolonialgesellschaft Oberstleutnant Quade und Kolonialdirektor Dernburg Vorträge über Südwestafrika. Dernburg war Gegenstand begeisterter Ovationen der tausendköpfigen Zuhörerschaft. Der Versammlung wohnte auch der Großherzog von Hessen bei.

Dresdner Schlachtvieh Hofpreise am 4. Februar 1907. Zum Antrieb waren gekommen: 239 Ochsen, 169 Kalben und Kühe, 225 Bullen, 326 Kälber, 872 Schafe, 2420 Schweine; zusammen 4249 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 50-48 M., Schlachtgewicht 64-88 M., Kalben und Kühe Lebendgewicht 28-44 M., Schlachtgewicht 54-78 M., Bullen Lebendgewicht 55-47 M., Schlachtgewicht 65-80 M., Kälber Lebendgewicht 43-53 M., Schlachtgewicht 71-84 M., Schafe Lebendgewicht 40-45 M., Schlachtgewicht 78-87 M., Schweine Lebendgewicht 42-49 M., Schlachtgewicht 59-67 M.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Ende März d. J. verlege mein seit 14 Jahren innehabendes **Modewaren-, Leinen- und Damen-Confektions-Geschäft** nach dem früher Tebrich'schen Locale **Ecke Markt** gegenüber dem Hotel zum goldenen Stern, um mit meinem **sehr grossen Lager zu räumen**, verkaufe sämtliche Waren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und gebe fast auf alle Artikel noch einen **Extra-Rabatt von 20 %**.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Der Verkauf dauert nur einige Wochen.

Adolf Grünberger, Kamenz,
schrägüber der Schule.

— Bitte genau auf meine Firma zu achten. —

Schützenhaus.

Dienstag, den 12. Februar (Fastnacht):

• **Grosser** •

Operetten- und Walzer-Abend

vom Trompeterkorps des K. S. I. Ulanen-Regiments No. 17
Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn

Direktion: **Otto Linke**, Musikdirigent.

Hochachtungsvoll

O. Linke.

J. Ploner.

Sächs. Hof.

Donnerstag, den 7. Februar:

Schweinschlachten.

Mittags: **Grützwurst.**

Abends:

Gesellschafts-Skat.

Freundlichst ladet ein

Paul Stephan.

Restauration Polzenberg.

Sonabend, Sonntag und Montag, den 9. bis 11. Februar:

Bockbraten - Schmaus.

Ausschank des vorzügl. **Felsenkeller-Bock- u. Lagerbieres.**
Bockmützen gratis. • Kaffee und Käsekeulchen.
Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Es laden freundlichst ein

Os. Gräfe und Frau.

Goldne Aehre Friedersdorf.

Sonntag und Montag, den 10. und 11. Februar

Karpfen- Schmaus.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Paul Führlich.

Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau.

Donnerstag, den 7. Februar:

Gr. Bratwurst-Schmaus.

Es ladet freundlichst ein

Adolf Schreier.

Dresdner Felsenkellerbiere

sind vortrefflich!

Offene Stellen.

Ein geschickter Arbeiter

wird zum sofortigen Antritt für dauernd gesucht von
Hermann Sperling.

In meinem Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft findet zu Ostern ein aufgeweckter Knabe günstige Aufnahme als

Lehrling.

Richard Seller.

Einen **tüchtigen fleissigen**

Weber

für die Fabrik sucht
Bernhard Rammer,
D h o r n.

Ein Schneidergehilfe

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Bernhard Nitzsche,
Großröhrsdorf.

Einen Töpfergesellen

auf kleines Zeug sucht sofort oder bald
Hermann Gogel, Töpfermstr.
Bischofsverda i. Sa.

Hausmädchen

für 1. März **gesucht.**
Anerbieten in der Exped. des Wochenblattes abzugeben.

Ich suche für 1. Mai ein **besseres, zuverlässiges**

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Amtsrichter **Reichert.**

Hausmädchen

im Alter von 15—16 Jahren zum 1. April gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Heute Abend Konzert in Menzels Gasthofe.



Zur gefl. Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß die von Frau **Elisabeth verw. Gebler** bisher unter der Firma **C. M. Liebscher** betriebene

Pfefferküchlerei

in meinen Besitz übergegangen ist.
Ich werde stets bestrebt sein, die mich Beehrenden mit nur guter, schmackhafter Ware zu bedienen und bitte das meiner Vorgängerin geschenkte Wohlwollen auch gütigst auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Pulsnitz M. S.

Oskar Grundmann,
Bäckermstr.



Rübenschnitzel,

billigstes Milch- und Mast-Futter, empfiehlt **Aug. Nitsche.**
P. S. **Kaimit** und **Thomasmehl** frisch eingetroffen.

Ab Donnerstag frische grüne Heringe

billigst,
am Freitag auch **Schellfisch.**

Richard Seller.

Ein kräftiges, nicht zu junges Mädchen

wird in die Hauswirtschaft zum Antritt pr. 1. März oder 1. April von Fabrikant nach Großröhrsdorf gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. März suche ich ein zuverlässiges, tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Amtsrichter **Rauh,**
Dresden, Kurfürstenstr. 10 II.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

sind alle Hautunreinigkeiten, und Hautausschläge, wie Milieffur, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen etc. Daher gebrauchen Sie nur die echte

von **Bergmann & Co. Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
St. 50 Pf. in der **Löwen-Apotheke** und bei **Felix Herberg.**

Consum-Verein

Pulsnitz.
Donnerstag Schellfisch.

Neue Kartoffeln

und

Matjes-Heringe

empfiehlt
Richard Seller.

Bitterbö

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau verw. **Johanne Eleonore Mager, geb. Thieme,**
sagen wir Allen nur hierdurch unseren

tiefgefühltesten Dank.

Pulsnitz M. S., Dresden, Blasewitz, am 3. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

